

TIERE IM ZOO HANNOVER

Landeshauptstadt Hannover
Schulbiologiezentrum
Zooschule Hannover
Adenauerallee 3, 30175 Hannover
Tel: (0511) 28074 - 125
Fax: (0511) 28074 - 126
E-mail: zooschule@zoo-hannover.de
Internet: www.zooschule-hannover.de
www.schulbiologiezentrum-hannover.de



Zweizehenfaultier

- 17. 51 -

Pädagogische Nutzung (Themen, beobachtbare Erscheinungen)

- Kl. 1 – 4** - Suchspiel: Wo ist das Faultier? Tarnung durch Bewegungslosigkeit.
- Warum fällt das Faultier im Schlaf nicht vom Baum?
 - Allgemeine Körpermerkmale: Bauch und Rücken erkennen (in Ruhelage schwierig!), Fell, Haarstrich (Wo ist der Scheitel?), Länge der Haare; Unterscheidung Zehen und Finger: Warum ist der Name "Zweizehenfaultier" falsch?
- Kl. 5 – 6** - Begriff "Faultier": Ist es wirklich faul? (Langsame Bewegung als Schutz vor Fressfeinden, Energieersparnis), Faultiere können erstaunlich schnell sein!
- Fortbewegung: Geschwindigkeit abschätzen; Einsatz der Finger und Zehen, sichelförmige Krallen, Krallenspitzen mit "Spikesfunktion" Anpassung an vorwiegend hängende Lebensweise. Sicherer Halt auch an stärkeren Ästen; Länge der Arme und Beine (Aktionsradius abschätzen)
 - Orientierung: Stellung der Augen (räumliches Sehen), große Nasenlöcher (gut entwickeltes Geruchsvermögen), Ohren nicht erkennbar (hört schlecht, keine Schreckreaktion auf Geräusche beobachtet)
 - Funktion des Fells: Klima des tropischen Regenwaldes besprechen, Haarstrich an Rumpf (läuft auf den Rücken zu) und Armen begünstigt das Abfließen von Regenwasser. Das dicke Fell ist ein guter Schutz vor Feinden
 - Ernährung im Freiland und im Zoo: Nahrungsaufnahme mit "Pinzettengriff" der leicht spreizbaren Fingerkrallen, vorwiegend an den Hinterbeinen nach unten hängend. Einsatz der Greiflippen. Nahrungszusammensetzung
- Kl. 7 - 10**- Paarweise Haltung im Zoo (Freilandbedingungen besprechen!): Luftfeuchtigkeit, Wärme, Klettereinrichtungen, Schlafplätze, Futtereinrichtungen, Funktion der "Teller" (s.u.) und des Elektrodrahtes (Tiere sind vorwiegend nachts aktiv)
- Kot- und Harnabgabe vorwiegend bei Regen (Verwischen von Duftspuren, damit Schutz vor Feinden), mögl. Auslöser im Zoo besprechen
 - Jungenaufzucht, Verteidigung (Stärke, Einsatz von Krallen und Zähnen)
- Kl. 11 - 13**- Fellstruktur; Symbiose mit Algen (Tarnung, Photosynthese der Algen wird durch wechselndes Licht gefördert)
- Artenschutz: Langfristige Bedrohung durch Waldrodung und Straßenbau

Systematische Stellung

Klasse	: Säugetiere (Mammalia)
Ordnung	: Nebengelenktiere (Xenarthra)
Familie	: Dreifinger-Faultiere (Bradypodidae)
Gattung	: Dreifinger-Faultiere (Brydypus)
Art	: Dreifinger-Faultier (<i>B. tridactylus</i> , Linné 1758)

Daten

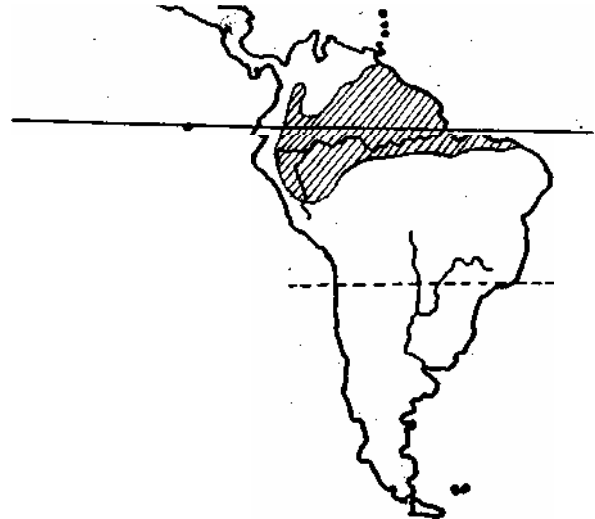
Größe	: 60 – 85 cm
Körpergewicht:	4 – 8 kg
Lebensalter	: 30 – 40 Jahre

Anatomische Besonderheiten

- Schlanker Körper
- Fell: Deckhaar ca. 5 cm lang, hart, Scheitel bauchseitig (wächst also zum Rücken hin), Regenwasser läuft dadurch schnell ab; Haarstrich zum Ellenbogen bzw. zum Knie, Haare im Nacken mähenartig verlängert Oberflächenstruktur des Fells: Regenwasser sammelt sich wie in kleinen Aquarien. Darin zwei Algenarten. Vorteil: Das sonst bräunliche Fell erhält dadurch eine grüne Färbung (Tarnung); Bis zu 120 "Untermieter" im Fell: Käfer, Zecken, Milben usw. Deren Larven weiden die Algen ab.
- Dicke des Fells macht das Faultier gegen potentielle Fressfeinde (z.B. Jaguar) nahezu unverletzlich. Faultiere gelten als ausgesprochen zäh.
- Lange, schlanke Gliedmaßen, 2 Finger, 3 Zehen (Name "Zweifingerfaultier" wäre passender!) Sichelförmige, spitze Krallen. Finger spreizbar: "Pinzettengriff" bei der Nahrungsaufnahme
- Extremitäten: Finger und Zehen lang, Finger- und Zehenglieder stark verwachsen
- Runder, kurzer Kopf; Augen nach vorn gerichtet (räumliches Sehen, jedoch kurzsichtig); Große Nasenlöcher (gut entwickeltes Geruchsvermögen); Ohren sehr klein und im Fell verborgen (Gehör unempfindlich); verhornte Lippen zum Ergreifen der Nahrung; Zähne schmelzlos, ständig nachwachsend, im Oberkiefer 5, im Unterkiefer 4 Zähne pro Seite. Keine Schneidezähne, Eckzähne beim Männchen besonders scharf und lang, dadurch sehr wehrhaft. Das Gebiss muss beim Zubeißen völlig geschlossen sein, sonst Kiefersperre
- 6-7 Halswirbel, Kopf kann um 270 bis 360 ° gedreht werden.
- Körpertemperatur nicht stabil, Schwankungen in Abhängigkeit von der Außentemperatur zwischen 24 und 33 °C
- Muskulatur im Verhältnis zu gleich großen Säugern schwach entwickelt, dennoch sehr kräftig
- 2 Zitzen, brustständig
- Gesicht: Nasenspiegel schwarz, schwarzbraune Gesichtsmaske um Maul, Nase und Augen, durch hellbraunes bis weißes Fell eingefasst
- Innere Organe durch hängende Lebensweise verlagert: Leber um ca. 135° zum Rücken nach rechts gedreht, Milz und Bauchspeicheldrüse rechts
- Atmung und Blutkreislauf laufen relativ langsam ab
- Große Harnblase mit hohem Speichervermögen

Verbreitungsgebiet

Äquatoriales Südamerika (Venezuela, Brasilien)



Biotop

Freiland - Baumkronen des tropischen Regenwaldes, fast nie auf dem Boden.

Zoo - Im Sommer in vergitterter Außenanlage, Naturbewuchs, Äste zum Klettern, Infrarot Wärmelampe, gemeinsame Haltung mit Totenkopffächchen Im Winter im Tropenhaus: Astgerüst an Stahlseilen hängend unter dem Dach, tellerartige Scheiben auf den Stahlseiten als Begrenzung (zusätzliche Sicherung durch Elektrodrähte), Futterschalen unter der Astplattform bzw. auf einem herabziehbaren Gerüst darunter. Faultiere sind sehr empfindlich gegen Nasskälte und Zugluft

Nahrung

Freiland - Blätter, besonders des Ymbahuba-Baums, Blüten, Früchte, Keimlinge, Knospen

Zoo - Salat, Chinakohl, Endivien, Rosenkohl, weiches Obst, Mohren, Kartoffeln, Brot, Weißbrot in Milch, gekochter Reis, Eier. Im Sommer zusätzlich frischer Klee, Luzerne, Baumlaub. Nur wenig Wasser!

Jungtiere

- Kein ausgeprägter Fortpflanzungszyklus
- Tragzeit etwa 8 - 9 Monate
- Ein Jungtier, aus einer Paarung können aber nacheinander zwei Würfe hervorgehen (Superfetation)
- Geburtsgewicht 300 - 400 g
- Tragling Jungtier klammert sich am Bauch des hängenden Weibchens fest, welches ein Paar brustständiger Zitzen besitzt. Augen bei Geburt geöffnet, Gebiss bereits entwickelt. Fellzeichnung wie bei erwachsenen Tieren
- Erstmalige Ablösung vom Muttertier mit 4-10 Wochen, dann auch feste Kost. Vollständige Entwöhnung mit ca. 9 Monaten. Erwachsen nach etwa 2 1/2 Jahren
- Geschlechtsreife mit einem Jahr oder später

Verhaltensweisen

- Vorwiegend hängende Lebensweise. Durch Krallenspitzen wird auch ein sicherer Halt auf Ästen ermöglicht, die stärker sind als der Radius der Krallen ("Spikes")
- Geschwindigkeit 2 -250 m/Stunde, kurzzeitig oft verblüffend schnell
- Faultiere schlafen bzw. ruhen 15-16 Stunden am Tag, teils hängend mit dem Kopf auf die Brust gelegt (hier Kälteschutz durch Verringerung der Körperoberfläche), teils in Astgabeln zusammengerollt, wobei eine oder beide Hände einen darüber liegenden Ast umklammern
- Wechselt nur selten den Futterbaum. Territorial lebender Einzelgänger
- Auf dem Boden nur mühevoll Kriechen möglich, ggf. ist das Faultier aber ein guter Schwimmer
- nachtaktiv, dann ca. 5 Stunden auf Nahrungssuche. Im Zoo sind daher Sicherungen erforderlich, die verhindern, dass die Tiere nachts im Tropenhaus herumwandern.
- Die Nahrung wird entweder mit den verhornten Greifflappen abgezupft oder mit den pinzettenartig spreizbaren Klauen abgerissen. Nahrungsaufnahme vorzugsweise mehr oder weniger kopfüber an den Hinterbeinen hängend
- Kot- und Harnabgabe meistens bei Regen: Dadurch werden Geruchsspuren verwischt (Schutz vor Fressfeinden). Offenbar gibt es von mehreren Tieren gemeinsam genutzte Kotstellen. Koten und Harnen lässt sich in Gefangenschaft durch warmes Abbrausen oder in der Nähe fließendes Wasser auslösen! Kot und Urin können einen Monat lang zurückgehalten werden.
- In Gefangenschaft schwierig zu handhaben (z.B. beim Umsetzen von einer Anlage zur anderen): Kräftige Arme und spitze Klauen können tiefe Wunden reißen. Das Gebiss schließt sich wie ein Schraubstock. In der Regel sind zwei Tierpfleger erforderlich, um ein Faultier festzuhalten. Die Tiere können andererseits bei richtiger Pflege handzahn werden.
- Im Zoo ist durch schrittweise Gewöhnung eine paarweise Haltung der sonst strengen Einzelgänger möglich. Unter Weibchen kommt es oft zu heftigen Beißkämpfen.
- Faultiere sind gegen Hunger und Durst unempfindlich. Wasser wird nur in Form von Regentropfen mit der Blätternahrung aufgenommen.

Besondere Hinweise

- Zusätzliche Gelenke an der Wirbelsäule: Ordnung der Nebengelenktiere
- Der Lebensraum ist durch Regenwaldrodung und Straßenbau eingeschränkt bis regional bedroht.
- Faultierfleisch ist sehr mager, im Geschmack etwa mit Hammel vergleichbar. In Brasilien wird die Art sehr stark bejagt. Aus dem strohigen Fell werden Satteldecken hergestellt.
- Feinde sind Raubkatzen (Jaguar)
- Das ausgestorbene Riesenfaultier (Megatherium) aus dem Miozän (Tertiär) Südamerikas erreichte eine Länge von 6 m und war Bodenbewohner.

Bearbeitung: Yvonne Becker + Ingo Mennerich (1993)